Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls zum 2. Advent – Wann ist es soweit?

Schriftlesung Jesaja 63, 15.- 64,3
Dass du die Himmel zerrissest

Spiritueller Impuls

Kennen Sie den Witz?

Ein junger Mann quält sich mit der Frage, ob er in den Himmel kommen werde oder nicht. Er wendet sich an einen frommen Greis, der im Ruf steht, auf seine Gebete himmlische Antworten zu bekommen. Der sagt ihm: "Komm' in 2 Tagen wieder!" - "Nun, wie steht's?" fragt der junge Mann gespannt, als er nach zwei Tagen wieder kommt. - "Ich habe zwei Antworten für Sie erhalten, eine gute und eine schlechte. Welche wollen Sie zuerst hören?", fragt der Greis. Der junge Mann wünscht zuerst die gute. "Also, die gute Nachricht ist", sagt der Greis, „Sie kommen in den Himmel." "Oh wie herrlich!" sagt da der junge Mann. „Wissen Sie, das war meine einzige Sorge. Nun bitte die andere Nachricht - aber was kann mich jetzt noch schrecken, da ich gewiss bin, in den Himmel zu kommen." "Nun gut, dann hören Sie weiter", fährt der Greis fort, "Sie kommen schon recht bald in den Himmel, schon nächste Woche."

Der Witz spielt mit unseren Ängsten und Hoffnungen, und hält uns so mit dem, was wir glauben, hoffen oder befürchten, den Spiegel vor. Der Himmel, das schöne Leben nach dem Tod - ja gerne. Aber bitte erst nach einem erfüllten Leben hier auf Erden.

Früher war das anders. Die Kirche konnte viel leichter mit dem Paradies nach dem Tod werben, denn Leben war früher für viele eine Plage. Harte Arbeit, Armut, Seuchen und schlimme hygienische Bedingungen sorgten für eine Lebenserwartung von 30 Jahren. Und von den geborenen Kindern überlebte auch nur eine kleine Zahl.

In manch alten Kirchenlieder spiegelt sich das. Mit Jammertal und Elend wird das Leben umschrieben. Aus diesem Grund sagte man auch: Wer das alles auf Erden in anständiger Weise hinter sich gebracht hat, auf den wartet der himmlische Lohn. Das tröstet über manch Schlimmes hinweg, und gibt die nötige Kraft, um das Leben zu meistern.

Wer träumt heute vom Paradies, vom Leben bei Gott, wenn das Leben hier auf Erden doch so schön ist? Solange es uns gut geht, lockt uns doch nichts aus diesem Leben fort. Wenn uns jemand sagte: Nächste Woche ab ins Paradies - die meisten von uns wären davon wohl wenig erbaut.

Nun - und das ist der Grund, warum ich Ihnen das alles erzähle, mit dem, was Jesus uns im heutigen Predigttext sagt, ist es so ähnlich. Er enthält eine gute und eine schlechte Nachricht. Jesus macht es nur anders herum, er spricht zuerst von der schlechten und dann von der guten Nachricht. Hören Sie unseren Predigttext: Lk 21, 25-33:

25 Und es werden Zeichen geschehen an
Sonne und Mond und Sternen, und auf
Erden wird den Völkern bange sein, und
sie werden verzagen vor dem Brausen
und Wogen des Meeres, 26 und die
Menschen werden vergehen vor Furcht
und in Erwartung der Dinge, die
kommen sollen über die ganze Erde;
denn die Kräfte der Himmel werden ins
Wanken kommen.

27 Und alsdann werden sie sehen den
Menschensohn kommen in einer Wolke
mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn
aber dieses anfängt zu geschehen, dann
seht auf und erhebt eure Häupter, weil
sich eure Erlösung naht.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht
den Feigenbaum und alle Bäume an:
30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr
seht es, so wisst ihr selber, dass der
Sommer schon nahe ist. 31 So auch ihr:
Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht,
so wisst, dass das Reich Gottes nahe
ist.

32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses
Geschlecht wird nicht vergehen, bis es
alles geschieht. 33 Himmel und Erde
werden vergehen; aber meine Worte
werden nicht vergehen.

Wird es das Reich Gottes geben? Ja, ist die klare Antwort. Und die zweite Botschaft: die Welt wird zuvor ein grauenvolles Ende nehmen.

Bevor wir nun sagen: Was ist das für ein Gott, der uns erst in Angst und Schrecken versetzt, um uns dann zu retten - lassen Sie uns ein wenig hinter die Kulissen dieser Worte schauen.

Was wir hier haben, ist eine sogenannte Endzeitrede. Apokalyptik nennt man diese Gedanken auch, die mit einem Chaos vor dem Weltende rechnen.

Endzeitstimmung immer dann, wenn Krisen in der Welt Menschen Angst machten: Kriege, Seuchen, Hungersnöte.

In Ansätzen kennen wir das, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Sturzfluten, die Menschen das Leben rauben oder um Hab und Gut bringen. – Seit Jahren bemühen Politiker der Klimakatastrophe entgegen zu wirken. Ob die Bemühungen ausreichen werden, wird man erst in 50 Jahren sehen. Forscher befürchten Klimaveränderungen, die Inseln untergehen lassen, Wetterextreme verstärken und Trockenheit und Dürre nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa bringen werden.

All das lässt fragen: Wie lange wird Leben noch möglich sein auf unserer guten, alten Erde? Wird am Ende alles in einem Chaos versinken, das der Mensch selbst heraufbeschworen hat?

Endzeitszenarien in Blockbustern haben meist etwas zutiefst Hoffnungsloses.

Wenn Jesus in den Evangelien endzeitlich redet, dann gibt es einen wichtigen Unterschied: Jesus redet vom Ende der Welt nur im Zusammenhang mit der Hoffnung. Er redet vom Weltuntergang vor dem Hintergrund der Verheißung, dass Gottes Reich kommen wird.

Jesus war überzeugt, dass dies sehr, sehr bald geschehen würde, noch zu Lebzeiten seiner Generation. Deshalb sagt er auch: *Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.*

An dieser Stelle hat sich Jesus getäuscht. So nah das Reich Gottes durch ihn auch erfahrbar war, so nah Gott uns heute auch ist, so hatte es doch nicht die Folge, dass Gottes Reich mit einem Weltuntergang hereinbrach. Erst mit der Zeit mussten Christen lernen, dass der Weltuntergang auf sich warten lässt.

Zugleich beschäftigte die Frage: Woran erkenne ich, dass die Welt untergeht? Die Antwort darauf lautete: Wenn Himmel und Erde zu wanken beginnen, wenn die Elemente Feuer, Wasser, Luft verrücktspielen, dann wird die Welt untergehen.

Und sie muss untergehen, denn nur wenn sie untergeht, kann auch die neue Welt Gottes kommen, so glaubte man früher.

Aber warum sollte Gott sich so festlegen? Warum sollte es Gott nicht möglich sein, seine neue Welt kommen zu lassen, ohne dass es einen apokalyptischen Untergang der alten Welt gibt?

Tröstlich empfinde ich dabei, dass ganz gleich wie Gott uns in ein Leben in seiner neuen Welt führen wird, ganz gleich wie das Kommen des Menschensohnes aussehen wird, ob die Welt zuvor in apokalyptischer Weise untergeht, oder jeder von uns seinen persönlichen Weltuntergang durchschreitet, ganz gleich wie es auch sein wird, Jesu Worte werden gültig sein: *Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Wortewerden nicht vergehen.*

Ganz gleich was immer auch geschehen wird, Gott ist der Gott, den Jesus gepredigt hat, Gott ist der Gott, der sich liebevoll uns Menschen zuwendet, die Quelle des Lebens, die Kraft, die Leben will und Leben schafft.

Mit dieser Zusage Jesu gleichsam im Gepäck lässt es sich dann auch anders mit den Katastrophen unserer Zeit umgehen: Wer Gott als einen Gott des Lebens glaubt, der lässt sich von Terroranschlägen, Kriegsgefahr oder Umweltkatastrophen nicht lähmen. Alles Lamentieren hilft keinem einzigen Menschen, keiner Pflanze und keinem Tier.

Ein aufrechter Glaube fragt doch nach Zusammenhängen, - auch wenn sie unbequem sind, und nicht einem einfachen schwarz-weiß Denken entsprechen. Aufrechter Glaube bemüht sich, Ursachen zu bekämpfen, Feindbilder abzubauen.

Ein aufrechter Glaube setzt ein für Menschen und Natur in Not – ganz so wie es in unzähligen Hilfsaktionen immer wieder geschieht.

Das Zentrum unseres Predigttextes ist nicht die Nachricht vom Weltende, sondern das, was wir schon im Wochenspruch gehört haben: *Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!*

Erhobenen Hauptes durchs Leben gehen, dazu lädt uns Jesus im Vertrauen auf Gott ein.

Lied **Sehen können**
EG+ 3

Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Pfarrer Dietmar Diefenbach